

14.09.14

Monatsbericht August

Seit meiner Ankunft in Nicaragua ist tatsächlich schon ein Monat vergangen. Oder soll ich sagen erst ein Monat vergangen? In der kurzen Zeit habe ich so viel Neues gesehen und erlebt, dass mir der Moment, an dem ich in Managua aus dem Flugzeug gestiegen bin wie eine Ewigkeit her erscheint. Deshalb werde ich den heutigen Tag, den 'Dia de la Patria', Tag der nicaraguanischen Unabhängigkeit, an dem alle Schülinder in einer riesigen 'Desfile', einer Parade durch die Straßen der Stadt marschieren, zum Anlass nehmen Bilanz des vergangenen Monats zu ziehen.

Ziemlich müde von dem langen Flug und etwas verunsichert, was mich alleine in dem für mich fremden Land erwarten würde trat ich also aus dem Flughafengebäude und wurde sogleich herzlich von meiner Mentorin Maria Esmeralda, der Leiterin des Partnerschaftsvereins in Masatepe, Carlos Mercado und natürlich meiner Gastmutter Lisset empfangen. Der erste Tag verlief dann zumindest für mich ziemlich verwirrend, vor allem fiel es mir schwer mir die ganzen neuen Namen und Gesichter zu merken, zumal ich das Gefühl hatte nicht einmal die Hälfte von dem, was man mir sagte, zu verstehen.

Mein Spanisch hat sich seit dem aber enorm verbessert und ich habe nur noch wenige Probleme Gesprächen zu folgen und kann mich auch immer besser ausdrücken.

Gerade, weil ich dieses Jahr die einzige Freiwillige des Projektes bin, hatte ich anfangs Angst, einsam zu sein. Das Gegenteil ist der Fall. Sowohl meine Mentoren als auch die Schüler der ehemaligen Freiwilligen, die natürlich wussten, dass ich kommen würde, haben mich vom ersten Tag an unter ihre Fittiche genommen, mir die Stadt und die Umgebung gezeigt und mich in die verschiedenen Projekte eingewiesen.

Die Arbeit an meiner ersten Projektstelle, der Asociación las Damas Salecianas, einer kleinen Grundschule, begann schon nach zwei Wochen. Ich führe dort den Englischunterricht meiner Vorgängerin Nicola fort.

An meinem ersten Arbeitstag war ich furchtbar nervös, weil ich noch nie eine Klasse unterrichtet habe und dazu noch in einer fremden Sprache. Der Unterricht ist sehr zwiespältig. Die Klassen sind nicht sehr groß, was gut für einen persönlichen Unterricht ist. Meine Schüler sind die meiste Zeit wirklich lieb, hilfsbereit, fröhlich und haben schon viele Vorkenntnisse, die sie gerne zeigen und anwenden und auf denen ich meinen Unterricht aufbauen kann. Sie haben mich außerdem sofort als ihre Lehrerin akzeptiert und ich war schon ein bisschen stolz, als mich letztens auf der Straße eine meiner Schülerinnen mit 'Hello, Profe' ansprach. Allerdings gibt es Stunden, in denen man ihnen ihre häuslichen Probleme anmerkt, in denen sie nicht sprechen wollen oder völlig dicht machen. Man spürt beim Unterrichten deutlich den Unterschied zwischen dem Schulsystem in Nicaragua und dem deutschen. Ich habe den Eindruck, dass hier mehr Wert auf Auswendiglernen gelegt wird. So wissen die Kinder zwar viele Vokabeln, haben aber Schwierigkeiten, einfache Fragen zu beantworten. Ich muss noch einen Weg finden, einen Unterricht zu gestalten, der einerseits ihre Bedürfnisse respektiert und andererseits die englische Sprache anwendbar vermittelt.

Meine zweite Arbeitsstelle befindet sich in der Musikschule Fundación Luisa Mercado, wo ich zwei Mal in der Woche drei Stunden lang Klavierunterricht gebe. Die Klassen machen mir wirklich Spaß. Ich habe zwar nur acht Schülerinnen im Alter zwischen acht und dreizehn Jahren, aber alle sind sie sehr engagiert, üben viel und wollen unbedingt mehr lernen. Deswegen halte ich es auch für sinnvoll, einen Teil der Spenden der Augustinerschule auf den Musikunterricht anzuwenden. Ich habe zum Beispiel für jede meiner Schülerinnen ein Notenheft zusammengestellt. Des Weiteren wäre es sicher sinnvoll für die Keyboards Kopfhöreranschlüsse anzuschaffen, damit das Spielen in der Musikschule ein wenig angenehmer wird. Im Moment spielen in einem Raum gleichzeitig um die sieben verschiedenen Schüler auf verschiedensten Instrumenten. Obwohl man sich tatsächlich an den Hintergrundlärm gewöhnt, ist es auf Dauer sehr anstrengend, sein eigenes Spiel herauszuhören, was dem Unterricht schadet, weil sich die Kinder nicht lange

konzentrieren können.

Seit zwei Wochen arbeite ich außerdem auf der Finca ICIDRI, einem Landwirtschaftlichen Forschungsprojekt und Anbaugebiet für verschiedenste Lebensmittel, vor allem für Kaffee. Über die Arbeit dort kann ich noch nicht viel sagen, weil ich erst zwei Mal da war, außer dass sie hart aber erfüllend ist und die Mitarbeiter mich sehr herzlich aufgenommen haben. Im Laufe des Jahres werde ich dort wohl an einem Lehrprojekt für Grundschüler teilnehmen, das den Kindern Englisch in Verbindung mit Natur und Umweltschutz näher bringen soll. Ansonsten habe ich über meine Mentorin Olimpia den Verein Arrimate kennengelernt. Die Treffen dort sind unglaublich fröhlich und produktiv. Seit ich hier bin gab es schon zwei Veranstaltungen, einmal 'Arrimate a jugar', Ende September, wo wir für die Kinder aller Schulen Masatepes eine Art riesiges Spieleturnier veranstaltet haben, und dann heute, zum Dia de la Patria. Dafür haben wir tagelang aus den blau-weißen Plastikfahnen 100 Drachen für die Kinder gebastelt, die dann nach der Desfile haben steigen lassen. Leider konnte ich das Ergebnis dieser Arbeit nicht sehen, weil ich mit meinen Schülern von den Damas mitmarschiert bin, aber ich freue mich besonders darauf, in den kommenden Monaten dort mitzuarbeiten und weitere Projekte zu planen

Leider wird es für mich wohl schwierig werden an allen Treffen des Vereins teilzunehmen, weil ich ja auch noch Abendkurse geben muss. Dieser eigentlich wichtigste Teil meines Freiwilligendienstes hat bisher noch nicht angefangen, weil die Schule von den Proben der Marschkapelle für die Desfile belegt war. Aber nächste Woche geht es endlich los! Anders als meine Vorgänger habe ich auf Anraten von Maria Esmeralda auf den Lautsprecherwagen zu Werbezwecken verzichtet, weil ich als einzige Lehrerin nicht mit 200 Schülern konfrontiert werden wollte. So war ich ein bisschen enttäuscht, dass am Tag der Matricula anfangs kaum Leute kamen. Wahrscheinlich war es die Kombination aus Regen und der zugegeben wenigen Werbung. Am Ende sind dann aber doch fast achtzig Anmeldungen zusammengekommen und auch wenn mein Deutsch-Fortgeschrittenenkurs nur aus acht, der Englischkurs dafür aus sechzig Leuten besteht, kann ich den Kursbeginn kaum erwarten. Das Schönste, was ich hier erlebe ist die Offenheit der Menschen. Ich könnte von vielen wunderschönen Erlebnissen erzählen, die ich hier mit meinen neuen Freuden hatte. Von den Ausflügen zur Lagune, oder von meinem Geburtstag. Morgens früh um fünf wurde ich von ihnen mit einer 'Serenata' vor meinem Fenster geweckt und meine Gastfamilie hat am Abend spontan eine Überraschungsparty für mich organisiert und plötzlich war das Haus voll von Leuten, von Musik, Tanz und Lachen und das obwohl ich die meisten erst seit zwei Wochen kannte.

Mit meiner Gastfamilie verstehe ich mich wirklich gut. Meine Gastoma umsorgt mich rührend und meine Gastmutter Lisseth ist eine sehr lebhaft Frau, die es liebt, Feste zu organisieren. Seit ich hier bin ist echt Leben in das riesige Haus gekommen. Zusammen mit den Amerikanern vom Peace Corps, die hier im Moment wohnen und meiner Freundin Elizabeth haben wir einen Yoga- und einen Tanzkurs auf die Beine gestellt und jetzt ist fast jeden Abend das Haus voll.

Alles in Allem kam es mir in den ersten Wochen so vor, als habe ich nur die Sonnenseiten des Landes kennengelernt. Umso beeindruckender waren die Treffen mit den hier lebenden Deutschen, der Frau von der deutschen Botschaft und einer Deutschlehrerin, deren Unterricht ich mir zu Lehrzwecken angeschaut habe.

Sie haben mir mit ihren Geschichten ein differenziertes Bild von Nicaragua vermittelt. Geschichten von Armut und korrupten Politikern. Dinge, die ich vor meiner Abreise erfahren und in der positiven Lebenseinstellung Masatepes verdrängt habe. Seit den Gesprächen nehme ich meine Umwelt wieder bewusster wahr und sehe auch, was für ein Glück Masatepe mit der Hilfe des Partnerschaftsvereins hat.

Anderen Städten in der Umgebung geht es lange nicht so gut.

Und die Menschen hier wissen das auch zu schätzen. Dauernd erreichen mich Anfragen für weitere Projekte. Viele Dinge würde ich gerne anbieten, wie Schwimmunterricht oder Unterricht in der Schule in Las Sabanitas, deren Besuch mich sehr berührt hat, aber ich habe jetzt schon das Gefühl kaum noch Zeit zum Planen meiner Klassen zu haben. Manchmal wünsche ich mir deshalb eine zweite Freiwillige, oder zumindest eine Gastschwester in

meinem Alter auch um Rücksprachen zu halten und Unsicherheiten zu klären. Mir wäre das Planen meiner Projekte zu zweit wahrscheinlich deutlich einfacher gefallen.
Nichtsdestotrotz möchte ich betonen, dass es mir hier unglaublich gut geht. Dieser eine Monat war zum Glück nur der Anfang und ich kann es kaum erwarten, das Land und seine Leute besser kennenzulernen.
Bis zum nächsten Monatsbericht

Saludos

Carlotta